

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 103 (2016)
Heft: 6: Opulenz : Exzess im Einfachen

Nachruf: Léonie Geisendorf : 1914-2016
Autor: Walser, Daniel A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Léonie Geisendorf in ihrem VW Karmann-Ghia Cabrio, Stockholm 1990.
Bild: Charlie Gullström



Villa Delin, Strandvägen Djursholm, Stockholm. Bild: Mikael Olsson

Léonie Geisendorf

1914 – 2016

Die in Lodz geborene und an der ETH Zürich 1938 diplomierte Architektin mit Schweizer Pass Léonie Geisendorf konnte in Schweden ein beachtliches architektonisches Werk schaffen. In der Schweiz wäre eine derartige Karriere nie möglich gewesen. Obwohl sie immer einen Fuss hier behalten hat, ist sie in der Schweiz fast unbekannt.

Léonie Geisendorf arbeitete 1937 und 1938 als Praktikantin im Architekturbüro von Le Corbusier in Paris. 1938 beschloss sie, nach Stockholm aufzubrechen. Schweden war damals eines der wenigen Länder in Europa, in denen moderne Architektur möglich war. Über die Schweizer Architektin Lisbeth Sachs (1914–2002), die bereits 1936 bei Sven Ivar Lind in Stockholm ein Praktikum absolviert hatte, erhielt Léonie den Hinweis, sich dort zu bewerben, was auch funktionierte. Sie blieb während des Zweiten Weltkriegs in Stockholm, arbeitete in etlichen Architekturbüros und heiratete ihren aus Genf stammenden Studienkollegen der ETH Zürich Charles-Eduard Geisendorf (1913–85), der zuvor ebenfalls bei Le Corbusier war. Léonie absolvierte in Stockholm an der Königlichen Akademie ein Nachdiplomstudium in Architektur, das sie 1946 mit Medaille abschloss.

Seit 1946 führten sie gemeinsam ihr Architekturbüro und brachten frischen, corbusianischen Wind nach Stockholm, den sie immer wieder mit der Leichtigkeit einer Schweidischen Moderne zu verbinden vermochten. Die Radikalität der Architekten zeigt sich im aus Beton konstruierten St Görans Gymnasium in Stockholm (1954–61).¹ Um den Ort nicht übermäßig zu bebauen, konzentrierten sie das Bauprogramm des Ausbildungszentrums für weibliche Berufe in einem Hochhaus und bekrönten dieses mit einer spektakulären Turnhalle im Dachgeschoss. Ihre systematischen Bauuntersuchungen im Wohnungsbau konnten sie in der bahnbrechenden und kompakten Reihenhaussiedlung Riksåvägen in Bagarmossen bei Stockholm (1953–56) umsetzen.²

Charles-Eduard Geisendorf wurde 1956 aufgrund seiner fundierten Kenntnisse im Wohnungsbau als Professor an die ETH Zürich berufen, wo er bis 1980 lehrte und unter anderem zusammen mit Alfred Roth den von Semper errichteten Hauptbau umbaute (1965–78). Léonie Geisendorf hingegen führte ihr Architekturbüro in Stockholm bis einige Jahre vor ihrem Tod erfolgreich weiter. Ihr Mann arbeitete im Parallelbüro in Zürich. Hin und wieder kam es zu Zusammenarbeiten, wie beim Wettbewerb für die Wohnsiedlung in den Wyden in Birr für Brown Boveri, doch wird Léonie hier nur im Wettbewerb als Partnerin genannt, später bei der Ausführung aber nicht mehr.

Geisendorf war in Schweden noch in den 1990er Jahren eine gefürchtete Kritikerin an Schlusskritiken, erhielt 1995 die Ehrendoktorwürde der Fakultät für Architektur der KTH in Stockholm und erhob auch mit über 80 Jahren ihre Stimme gegen Umbaupläne des *Kulturbuset* in Stockholm.

Architektin zu sein, war damals in der Schweiz eine kräfteraubende Angelegenheit. Lisbeth Sachs wurde bei ihrem Wettbewerbsgewinn 1939 für das Kurtheater in Baden (1951–52) kurzerhand der Zweitplatzierter zur Seite gestellt, weil man es der jungen Architektin nicht zutraute, ein Theater zu bauen. Auch sonst blieb es Sachs weitgehend verwehrt, grössere Bauten zu errichten. Die Entscheidung von Léonie Geisendorf, in Schweden zu bleiben, muss als absolut richtig betrachtet werden. Nur so konnte sie ein eigenständiges und unverwechselbares Werk aufbauen und sich laufend mit Projekten in Diskussion einmischen, ohne zu fürchten, keine Aufträge mehr zu erhalten.

Léonie Geisendorf ist in der Nacht auf den 17. März 2016 in Paris, wo sie seit einigen Jahren lebte, sanft entschlafen. — Daniel A. Walser

¹ Ausbildungszentrum für weibliche Berufe in Stockholm, in: *Bauen + Wohnen*, Heft 9, 1961, S. 347–355.

² Léonie und Charles-Eduard Geisendorf, *Ensemble résidentiel à Bagarmossen près Stockholm. Chantier expérimental de semi-préfabrication*, in: *Schweizerische Bauzeitung*, Heft 42, 1955, S. 664–672.